

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
 JURO AVGUSTINOVIĆ

Oktober 2015

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

Aspekte der Vergangenheitsbewältigung in Kroatien und Deutschland

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete am 27. Oktober 2015 aus Anlass des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit gemeinsam mit der Universität Zadar ein Symposium über das Thema: "Aspekte der Vergangenheitsbewältigung in Kroatien und Deutschland". Im Beisein der DDR-Bürgerrechtler Wolfgang Templin und Dr. Karsten Dümmel diskutierten Professoren verschiedener kroatischer Universitäten die politischen, historischen und literarischen Perspektiven der Aufarbeitung der Geschichte in Deutschland (DDR) und in Kroatien.

Dr. Tomislav Zelic, ein Vertreter der Abteilung für Germanistik an der Universität Zadar begrüßte zu Beginn des Symposiums alle Teilnehmer und unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung für die Diskussion der Aufarbeitung der Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Der Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kroatien, Dr. Michael Lange, äußerte dann seine Auffassung, dass sich Kroatien mit dem Thema der Vergangenheitsbewältigung nicht ausreichend auseinandergesetzt habe und sich aus diesem Grund nicht unbelastet seiner Zukunft zuwenden könne. Dr. Lange wies dann darauf hin, dass man seiner Meinung nach am ehesten die Vergangenheitsaufarbeitung in der BRD nach dem II. Weltkrieg mit der Kroatiens nach der Unabhängigkeit und die in der DDR mit der in Ex-Jugoslawien nach dem zweiten Weltkrieg vergleichen könne.

In dem ersten Fachvortrag ging dann der Leiter der Kroatischen Akademie für Wissenschaft und Kunst (HAZU) in Zadar, Dr. Zlatko Begonja näher auf die Funktionsweise des kommunistischen Regimes in Jugoslawien bzw. Kroatien ein. Er glaube,

dass der Grundwiderspruch bei der Aufarbeitung des kommunistischen Regimes in der Vielfalt der unterschiedlichen Wahrnehmungen liege. In diesem Zusammenhang versuchte er zuerst Begriffe wie „Befreiung“ und „Freiheit“ zu definieren und eine Antwort auf die Frage zu geben, ob der Zusammenbruch von totalitären Regimen zur erhofften „Freiheit“ geführt habe. Er würde dies nicht behaupten, denn das Regime basierte einerseits auf einer revolutionären Doktrin und andererseits auf einer rachsüchtigen Leidenschaft, die zu Verbrechen führte. Vor dem Hintergrund dieses kommunistischen Erbes trat die kroatische Gesellschaft dem Prozess der Demokratisierung entgegen. Begonja beschrieb diesen Prozess als der Gewöhnung der Augen an das Tageslicht vergleichbar. Dabei sei aber wichtig zu erwähnen, dass die Gründung des unabhängigen Staates Kroatien nicht durch die Auferlegung eines ideologischen Rahmens belastet worden sei. Jedoch hätten die im Lande verbliebenen kommunistischen Strukturen die Vertiefung der sozialen, materiellen und geistigen Krise ausgenutzt, um sich in führenden politischen und wirtschaftlichen Positionen zu halten. Dementsprechend wurde die Lustration des Kommunismus in Kroatien bewusst bzw. erfolgreich aufgeschoben, während die Lustration des Faschismus in Ex-Jugoslawien umfassend durchgeführt worden war.

Danach hob Dr. Mateo Bratanic aus der Abteilung für Geschichte an der Universität Zadar die Rolle der gesamten Bevölkerung bei der Aufarbeitung der Geschichte hervor. Er erinnerte daran, dass die Interpretation der Geschichte heute eher der Politik bzw. der Populärkultur überlassen werde. Zudem übernehmen auch die Medien immer stärker die Rolle der Historiker. Dann verwies er auf

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
JURO AVGUSTINOVIĆ

Oktober 2015

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

die deutschen Meilensteine bzw. Beispiele der Vergangenheitsbewältigung, die Fischer-Kontroverse (1961-64), den Historikerstreit (1986-87), die Goldhagen Affäre (1995) und im kleinerem Umfang auch auf die Wehrmachtausstellung (1995-99) und die Walser-Bubis Debatte (1998-99) und fragte sich, ob sie als Modelle der Vergangenheitsbewältigung dienen könnten. Seiner Meinung nach, sei es offensichtlich, dass Deutschland in der Frage der Vergangenheitsbewältigung sehr weit vorangekommen sei. Im erscheine zudem, dass auch die beiden totalitären Regime in Kroatien, der Faschismus und der Kommunismus, in der öffentlichen Wahrnehmung der nationalen Identität weiterhin präsent seien und als Elemente neuer Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten eingesetzt würden.

Einen außergewöhnlichen Blick auf die deutsche Vergangenheitsbewältigung warf **Prof. Dr. Zeljko Uvanovic** aus der Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Osijek, indem er Rituale derselben am Beispiel von Dani Levys Film: „Mein Führer“ (2007) sowie Timur Vermes Roman: „Er ist wieder da“ (2012) darstellte. Er lobte dann die Rolle des ersten deutschen Bundeskanzlers, Konrad Adenauer und sein Bestreben eine Versöhnung mit den Opfern der nationalsozialistischen Diktatur zu erreichen. Er verwies darauf, dass im Film „Mein Führer“ die Hauptfigur durchweg karikiert und die Sympathie der Zuschauer auf die Opfer der Naziherrschaft gelenkt wurde. Der Ton des Films sei humoristisch bis sarkastisch. In Vermes Buch ginge es um eine „wieder auferstandene“ Hitler-Figur, die plötzlich alle Medien erobere und dadurch in Deutschland wieder an Macht und Einfluss gewänne. Am Ende seines Vortrags unterstrich er, dass Kroatien von den Modellen der Vergangenheitsbewältigung in Frankreich und Norwegen lernen könne und dass das Modell der Vergangenheitsbewältigung in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, und Serbien ähnlich verlaufen sollte.

Dann berichtete der DDR-Bürgerrechtler **Wolfgang Templin** über seine Erfahrungen in der DDR und verwies auf die Bedeutung von Gedenkstätten, die an das Regime erin-

nern sollen. Lange habe man sich gegen die Ausleuchtung der DDR-Geschichte gewehrt und erst spät erkannt, wie wichtig die Offenlegung der Stasiakten für die Aufarbeitung der DDR-Geschichte gewesen sei. Man müsse klären, was genau das DDR-System zusammengehalten und wie es die DDR jahrzehntelang geschafft habe, die Bundesrepublik hinters Licht zu führen.

Dr. Karsten Dümmel, der als Dissident jahrelang Verfolgter des kommunistischen Regimes in der DDR gewesen ist, beschrieb dann die Methoden und Instrumente der DDR-Staatssicherheit und stellte geheime Anweisungen, Zersetzungsmaßnahmen und Richtlinien der Staatssicherheit anhand konkreter Beispiele und Belege vor. Die Liste der Maßnahmen gegen Personen, die von der Stasi als Feinde der DDR betrachtet wurden, war lang und wurde im Detail beschrieben: Beobachtung, Kontrollverlust über das eigene Leben, psychologischer Druck, Zwangsarbeit, Stadtarrest, Kontaktsperre, Postkontrolle, Entzug der bürgerlichen Rechte, Reisesperre, Hausarrest sowie Kriminalisierung und letztlich Inhaftierung. Erniedrigungen, Stigmatisierungen und Diskreditierungen durch Desinformation gehörten ebenfalls zum Repertoire der Stasi. Eine absolute Anonymität der Maßnahmen wäre Voraussetzung für ihren Erfolg. Weder das Opfer noch sein Umfeld sollten die Stasi hinter den Maßnahmen vermuten.

Für **Dr. Jure Zovko** vom Institut für Philosophie an der Universität Zadar seien die fehlende Lustration der kommunistischen Diktatur sowie der Übertritt von ca. 70.000 Mitgliedern des Bundes der Kommunisten in die Kroatische Demokratische Union (HDZ) vor den ersten demokratischen Wahlen in Kroatien im Jahr 1990 entscheidende Gründe dafür, dass sich Kroatien bis heute noch immer nicht gänzlich von der kommunistischen Ideologie befreit habe. Nach wie vor müssten sich Politiker und Beamte nicht ausdrücklich von der kommunistischen Vergangenheit distanzieren und zu seinem Erstaunen haben es der Mauerfall im Jahre 1989 und die Friedensrevolution es bis heute noch nicht in die offiziellen kroatischen Lehrbücher geschafft.